

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 14: **Gruppenunterricht ; Erziehende Schule ; Die Genossenschaft**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bekommen von dem vielgestaltigen Produktionsgang des Wollstoffes. (Ab 7. Schuljahr.)

sig. E. Grauwiler

AUCH BERGHILFE

Hoch droben auf den Schwyzerbergen auf 1200 Meter Höhe lebt ein Bergbauer. Schon 35 Jahre ist er gelähmt. Mit zäher, vorbildlicher Energie will er sich sein »Brot« selber verdienen mit Schnitzen von Haustieren. Dieser lahme Mann hat mit Schmerzen wieder das ganze Jahr geschafft. Als Frucht dieser langen Arbeit legt er zwei vorteilhafte Angebote vor: 2 Serien zu 12 Stück geschnitzter Tiere.

's silberig Päckli: 2 Kühe, 1 Pferd, 1 Kalb, 1 Ziege, 1 Schaf, 1 Süli, 1 Hund, 1 Guggel, 1 Huhn, 1 Ente, 1 Schwan. – Alles zusammen nur Fr. 4.50.

's goldig Päckli: 4 Kühe, 1 Pferd, 2 Ziegen, 2 Schafe, 1 Kalb, 1 Süli, 1 Hund. – Alles zusammen nur Fr. 5.50. Porto inbegriffen!

Adresse: Dominik Bürgler, Buoflen, Illgau SZ.

(P.S.A.)

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

URI. Winter-Hauptkonferenz. Mittwoch, den 12. Oktober, besammelte sich die Urner Lehrerschaft in Schattdorf zur ordentlichen Winterkonferenz. Den Verhandlungen voraus hielt man in der Wallfahrtskirche daselbst Gedächtnisgottesdienst für den allzufrüh verstorbenen hw. H. P. Dr. Augustin Altermatt sel., Rektor des Kollegiums Altdorf. Tief beeindruckt begab man sich nach der Meßfeier ins Konferenzlokal im neuen Schulhaus zu Schattdorf. Die Verhandlungen begannen mit einem eindrücklichen Eröffnungswort des Präsidenten, des Kollegen August Fetz in Andermatt. Im Kampf mit all den Erziehungsschwierigkeiten des modernen Zeitalters habe der Lehrer aufreibende Arbeit zu leisten. Der große Philosoph Leibniz meinte einst: »Gebt uns Erzieher, und in hundert Jahren ist das Antlitz Europas geändert.« Im Zusammenhang damit rollte der Vorsitzende die *Gehaltsfrage der Lehrer* in unserm Kanton auf. Er stellte die Fragen: Gibt es nicht zu denken, wenn die besten Lehrkräfte aus dem Kanton fort in Gegenden mit höherer Entlohnung ziehen? Fällt es nicht auf, daß die hierdurch frei gewordenen Stellen nur mit äußerster Anstrengung wieder besetzt werden können? Der Umstand, daß im Landrat vom 28. Juni die Besoldungsverordnung der Kantonsangestellten Annahme fand, läßt auf reifes Verständnis in der breiten Öffentlichkeit hoffen. Altdorf hat in Anlehnung an genannte Verordnung durch Ausrichtung von Ortszulagen im Betrage von Fr. 1400.— bis 2200.— je Lehrstelle

eine Verbesserung herbeigeführt, und allsogleich kam auch der Zuzug von guten Lehrkräften von auswärts. – In den weiteren Verhandlungen skizzierte der Präsident *das Lebensbild des hw. H. P. Dr. Altermatt* und seines Mitarbeiters, des hw. H. P. *Nikolaus Forster*. Der Kantonale Berufsberater brachte *Berufswahlangelegenheiten* zur Sprache, und dann folgten Aufschlüsse über *Lehrmittelangelegenheiten*. Nach erfolgten Ergänzungswahlen in den Vereinsvorstand hatte unser Lehrerseniore *Eduard Auderset, Schattdorf*, das Wort. Er hielt ein aufschlußreiches, interessantes Referat über »*Orts- und Schulgeschichtliches von Schattdorf*«. Seine Darlegungen aus dem gesammelten Material langer Jahre, umfaßten die Siedlungsgeschichte und das Leben und Treiben der Bewohner, sowie die Verwaltung, die Rechtsame späterer Jahrhunderte. Es war ein Stück Geschichte nicht nur über Schattdorf, sondern über den ganzen Stand Uri. Im Anschluß daran und in Ergänzung referierte Kollege *Anton Lendi* über »*Das Werden des neuen Schulhauses in Schattdorf*«. Er war hiezu wahrlich berufen, hat er doch den Bau von den ersten Anfängen an als Bausekretär miterlebt. Das Werk lobt heute den Meister und die schulfreundliche Einwohnerschaft Schattdorfs, die zum Gelingen Opfer brachte und bringt. Die Vormittagskonferenz erlebte den Höhepunkt, als der Präsident seine Glückwünsche dem nun *50jährigen Schriftsteller und Dichter J. K. Scheuber* abstattete. Welche Lehrkraft kennt ihn nicht, den Priesterdichter, der so lebensnah und lebenswarm durch sein Schrifttum zu unserer Jugend zu reden weiß. Gebe Gott ihm noch viele Jahre gesegnete Wirksamkeit und dann auch von hier aus: »Glick und Säge zum fiftzigste Giburtstag!« – Am Nachmittag zeigte uns Kollege *Myran Meier Zug*, in seinem »*Kasperltheater*« eine neue Form des Verkehrsunterrichtes. Das muß ja bei der Jugend ansprechen, diese lebendigen Bühnenbilder und der fesselnde Text hiezu. Besten Dank den Zugerleuten für Unterhaltung und Anregung!

-b

LUZERN. – Am Montag nach dem Eidgenössischen Bettag versammelte sich die Luzerner Lehrerschaft im hochgelegenen Bergdorf Escholzmatt im obersten Entlebuch zur 104. *Kantonalkonferenz*. Eröffnet wurde sie nach alter Tradition durch eine vom Ortspfarrer, *H. H. Dekan N. Petermann*, zelebrierte heilige Messe. Die sich anschließende Tagung fand ebenfalls im sinnvoll geschmückten Gotteshaus statt und wurde durch Herrn *Sekundarlehrer Walter Ackermann*, Großrat, Luzern, meisterhaft geleitet. Nach der üblichen Begrüßung der Vertreter der verschiedenen Behörden, so besonders des zum erstenmal unter der Lehrerschaft anwesenden neuen Erziehungsdirektors, Herrn Regierungsrat Dr. H. Rogger, sprach der Vorsitzende in einem begeisterten Eröffnungswort von den Pflichten und Aufgaben des Leh-

ners, die in allem von einer tiefen Liebe zur Arbeit und zu den Kindern getragen sein sollen. Im weitem gedachte er der 14 während des Jahres verstorbenen Mitglieder und würdigte die Verdienste aller Kolleginnen und Kollegen mit 40 Dienstjahren.

Sodann ergriff Herr *Dr. J. B. Hilber* das Wort zu seinem Referat: »*Erziehung zum Musikverständnis in Elternhaus und Schule*«. Auch das Kind ist heute der großen Gefahr der Umwertung aller Werte ausgesetzt. Musik erscheint dem Kinde nicht mehr als ein wertvolles Kulturgut, sondern als bloßer Gebrauchsgegenstand. Im Elternhaus wird das Kind im vorschulpflichtigen Alter durch Radio und Grammophon gesättigt, und es wäre falsch, zu glauben, der beginnende Musikunterricht der Schule fände im Kind ein musikalisch »unbeschriebenes Blatt« vor. Die Schuld daran trägt aber nicht das Kind, sondern die Erwachsenen. Hier hat die Arbeit der Erzieher einzusetzen. Es gilt, zunächst in uns die richtige Rangordnung der geistigen Werte wieder herzustellen. Wir müssen den Mut haben, gegen den Lärm die Stille, gegen die Sensation die Kontemplation, gegen die öffentliche Rampe die häusliche Lampe zu setzen. Darum Pflege der guten Hausmusik im Elternhaus! Aber auch in der Schule darf der Gesangunterricht nicht zu einem Nebenfach werden, dem man nur am Rande anderer Fächer noch einige Zeit einräumt; sonst findet das Kind nicht die bejahende, freudige Einstellung zur Musik, dem Abglanz der unendlichen Schönheit Gottes. Daraus ergibt sich für den Lehrer, die Musik in der eigenen Familie zu pflegen und den Gesangunterricht in der Schule mit Liebe und Freude zu erteilen. Theorie und Spiel müssen zusammenwirken, müssen einander tragen und erwärmen. Erste Forderung ist die Erziehung zum Hören. Wer nicht zum Hören erzogen wurde, dem wird die schönste Musik nichts sagen. Neben dem Wunder des Ohres und der Stimme möge das Wunder der Seele nicht vergessen werden! Seelenlose Musik ist keine echte Musik. So und nur so wird sich die Musik in Haus und Schule in ihrer ganzen Schönheit entfalten.

Nach diesem geistvollen und formvollendeten Referat sang der Lehrergesangsverein Bruckners »Hymne an die Musik«, die wie eine Offenbarung für die Richtigkeit der ausgezeichneten Ausführungen erklang. Hierauf stellt sich *Regierungsrat Dr. Rogger* der Lehrerschaft in sehr sympathischen Worten vor. Er ermahnte sie zu treuer Pflichterfüllung und versicherte sie seiner Hilfe. An der Verbesserung der Lage der pensionierten Lehrer werde an zuständiger Stelle bereits gearbeitet; ebenso sei die Schaffung einer Pensionskasse für die Lehrer in Vorbereitung. – Ein flottes Platzkonzert der Kirchenmusik von Escholzmatt gab der Tagung einen würdigen Abschluß.

(Korr.)

SOLOTHURN. Jahrbuch für solothurnische Geschichte. Der 28. Band für das Jahr 1955 des Jahrbuchs für solothurnische Geschichte ist wiederum sehr reichhaltig ausgefallen. Es finden sich mehrere bemerkenswerte Beiträge. So berichten u. a. Erich Meyer über »Solothurns Politik im Zeitalter Ludwigs XIV.«, Arthur Häfliger über »Das letzte Todesurteil im Kanton Solothurn«, Guido Marti über »Die industrielle Entwicklung im Bezirk Thierstein«. G. Appenzeller bringt Miscellen über Bucheggberger Gemeinden, H. Siegrist schreibt über die erste regelmäßige Postverbindung in Solothurn, später Höhlenbewohner in der St. Verenaschlucht, den ersten Ballonaufstieg in der Schweiz usw.

Bruno Amiet würdigt das vielseitige Schaffen des kürzlich verstorbenen früheren Oltner Stadtammanns Dr. Hugo Dietschi.

Für uns ist der Nekrolog von Msgr. Josef Bannwart über den am 27. Juni 1955 entschlafenen Dompropst Dr. phil. h. c. Johannes *Mösch* von besonderer Bedeutung, wird doch darin das außerordentlich fruchtbare Wirken eines katholischen Geistlichen hervorgehoben, der während Jahrzehnten als *der* solothurnische Schulgeschichtsschreiber galt. Dompropst Mösch hat als Pfarrer sowohl wie als Historiker unermüdlich gewirkt und das Ergebnis seines zielstrebigem Schaffens in unzähligen Vorträgen und verschiedenen Schriften der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Er ist am 1. Juni 1873 als Sohn eines Bäckermeisters in Schönenwerd geboren, besuchte die Kantonsschule Aarau und vier Jahre die Stiftsschule Einsiedeln, wo er 1896 maturierte. Den theologischen Studien oblag er in Innsbruck und Luzern. Nach kurzem Vikariat wurde er 1901 am gleichen Ort Oberdorf am Fuße des Weißensteins Pfarrer, 1929 erfolgte seine Wahl zum Domherrn des Standes Solothurn, 1936 zum Domkanzler, und an der Sitzung vom 23. Januar 1948 wählte ihn der Regierungsrat zum Dompropst.

Der Verstorbene gehörte zahlreichen Kommissionen an, auch der kantonalen Schulsynode, der Bezirksschulkommission usw. Dem Solothurnischen Katholischen Erziehungsverein stand er allezeit mit Rat und Tat zur Seite. Seine Veröffentlichungen über die Heimat- und Schulgeschichte bilden eine aufschlußreiche Fundgrube. Sie zeugen von einer gewissenhaften Forschung, die bis ins hohe Alter eifrig betrieben wurde.

Wir möchten hier auch persönlich dem verstorbenen Dompropst herzlich danken für all das, was er während vielen Jahrzehnten im Dienste seines Heimatkantons und vorab der Schule geleistet hat. S.

BÜCHER

Der Große Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. Fünfte, neubearbeitete Auflage von Her-